

## **Antrag**

**der Abgeordneten Dr. Marc Jongen, Dr. Götz Frömming, Nicole Höchst, Dr. Michael Ependiller, Martin Reichardt, Dr. Heiko Heßenkemper, Marc Bernhard, Stephan Brandner, Marcus Bühl, Matthias Büttner, Petr Bystron, Joana Cotar, Siegbert Droese, Peter Felser, Markus Frohnmaier, Dr. Götz Frömming, Albrecht Glaser, Mariana Iris Harder-Kühnel, Udo Theodor Hemmelgarn, Martin Hohmann, Jörn König, Steffen Kotré, Rüdiger Lucassen, Frank Magnitz, Jens Maier, Andreas Mrosek, Christoph Neumann, Ulrich Oehme, Gerold Otten, Frank Pasemann, Tobias Matthias Peterka, Jürgen Pohl, Uwe Schulz, Thomas Seitz, Detlev Spangenberg, Dr. Dirk Spaniel, Dr. Christian Wirth, Uwe Witt und der Fraktion der AfD**

### **Jetzt einen zentralen KI-Campus als Leuchtturmprojekt gründen**

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Deutschland hat nach Meinung von Experten gute Voraussetzungen, um den nächsten Schritt in der Entwicklung Künstlicher Intelligenz (KI) erfolgreich mitzugestalten. Es bedarf dazu allerdings erheblicher Anstrengungen, um im immer schärfer werdenden Wettbewerb mit den USA und China zu bestehen. Zwar gibt es mit dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI GmbH), das (gemessen an Mitarbeitern und Drittmittelvolumen) weltweit größte Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz. Dem stehen allerdings massive finanzielle Anstrengungen bei den direkten Konkurrenten Deutschlands gegenüber.

Während sich die Bundesregierung im Hinblick auf die finanzielle Förderung der KI halbherzig zeigt, hat insbesondere in den USA und China eine Art Wettrüsten eingesetzt. Erst vor kurzem hat z. B. das Massachusetts Institute of Technology (MIT) 1 Milliarde US-Dollar für die Schaffung eines neuen KI-Parks bereitgestellt. In Peking entsteht derzeit für 2 Milliarden US-Dollar der Zhong-guancun Artificial Science Park (ZAISP), der Peking nicht nur an die Spitze der KI-Entwicklung in China setzt, sondern auch Unternehmen und Kapital anziehen soll.

Es fehlt weiterhin ein schlüssiges Konzept, in welche Richtung die Entwicklung der KI in Deutschland genau gehen soll. Aus Sicht der Antragsteller liegt ein Grund hierfür in der unkoordinierten Förderung von KI-Forschungsstrukturen. Vor dem Hintergrund der Aktivitäten der USA und Chinas ist aber eine Bündelung und Koordinierung der KI-Forschungsanstrengungen notwendig, die in eine effektive deutsche Antwort auf die Herausforderungen durch die USA und China mündet.

Dass Deutschland seinen Marktanteil im Bereich der Künstlichen Intelligenz ausbauen muss, hält die Bundesregierung sowohl im Koalitionsvertrag als auch in ihrer Strategie für Künstliche Intelligenz fest. Die Strategie der Bundesregierung baut dabei auf eine dezentrale „Entwicklung eines KI-Ökosystems“ auf. Diese Entscheidung wurde „auf Grundlage von Expertenforen und einem öffentlichen Konsultationsprozess“ getroffen. Deren Teilnehmer kamen aus diversen Forschungseinrichtungen. Dass sich dezentrale Forschungsinstitutionen für eine dezentrale Förderung aussprechen, war abzusehen. Der bloße Verweis auf die aktuelle dezentrale Forschungssituation in Deutschland ist indes noch lange kein Argument für die Alternativlosigkeit der dezentralen Lösung.

Führende Experten im Bereich der KI wie z. B. Jürgen Schmidhuber, wissenschaftlicher Direktor an einem Schweizer Forschungsinstitut für Künstliche Intelligenz, sprechen sich indes gegen die Förderung der alten Strukturen aus, „die wenig zur ‚neuen‘ KI beigetragen haben“, die auf maschinellem Lernen und „tiefen neuronalen Netzen wie LSTM ( Long short-term memory LSTM, zu Deutsch: langes Kurzzeitgedächtnis, bezeichnet eine Technik, die zur Verbesserung der Entwicklung von künstlicher Intelligenz wesentlich beigetragen hat und an der TU München entwickelt wurde)“ basieren. Sie plädieren stattdessen für ein „Leuchtturmprojekt ähnlich dem des MIT, mit dessen Namen und Leuchtkraft sich auch international Spitzenkräfte anziehen lassen“ ([www.zeit.de/2019/10/maschinelles-lernen-ki-deutschland-forschung-amerika-china-moon-shot-projekte-innovation](http://www.zeit.de/2019/10/maschinelles-lernen-ki-deutschland-forschung-amerika-china-moon-shot-projekte-innovation)). Diese Empfehlung des KI-Experten nach Gründung eines zentralen KI-Campus ist vor dem Hintergrund der forcierten internationalen Entwicklung folgerichtig und konsequent.

Es gibt darüber hinaus eine Vielzahl von Argumenten aus der Innovations-, Wirtschafts- und techniksoziologischen Forschung, die für die Schaffung einer zentralen Einrichtung in Form eines KI-Campus für die Künstliche Intelligenz sprechen: Eine Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und auch geeigneten zivilgesellschaftlichen Institutionen führt zur Vermittlung von komplexem Wissen. Die interdisziplinäre Vernetzung ansonsten weitgehend eigenständig agierender Institutionen wirkt sich auch auf die Innovationsfähigkeit aus, und zwar deshalb, weil interdisziplinäre Erkenntnisse, die ihren Ausgang zum Teil in der informellen Kommunikation der Wissenschaftler finden, sich nicht über dezentrale Einrichtungen realisieren lassen.

In der KI-Strategie der Bundesregierung wurde die Herausforderung erkannt, in der Konkurrenz mit transnationalen Unternehmen die „weltweit besten Köpfe für Spitzenforschung“ zu rekrutieren. Die Möglichkeit, an einem exponierten KI-Campus zu forschen und zu lehren, ist ein attraktiver Faktor für Wissenschaftler und Lehrkräfte. Dieser Faktor gewinnt durch die Möglichkeit, frei forschen zu können, weiter an Gewicht. Nicht zuletzt spielen auch soziale Identität und gesellschaftliche Anerkennung mit Blick auf eine Karriere an der Universität eine Rolle. Dessen ungeachtet muss davon ausgegangen werden, dass die bisherigen Besoldungsgrenzen deutlich flexibilisiert werden müssen, um auch international gefragten Spitzenkräften, aber auch Doktoranden, eine attraktive Perspektive bieten zu können.

Mehrere zentrale und stark geförderte KI-Campus ermöglichen das freie Forschen (ohne wirtschaftliche Vorgaben durch Unternehmen) und steigern die internationale Sichtbarkeit der Forschung, was im Konkurrenzkampf um die „besten Köpfe“ ein wichtiger Standortvorteil ist. Diese Campus mit einem Campus als „Leuchtturm“ sollten auch ein Start-up-Ökosystem initiieren, das für Neugründungen ein fruchtbares Umfeld bietet. Dieses Umfeld sollte Talente zueinander bringen, Finanzierungsmöglichkeiten bieten, Forschungs- und Bildungseinrichtungen sowie mögliche Kunden und Kooperationspartner umfassen. Nicht zuletzt ist auch eine ausgebaute digitale und öffentliche Infrastruktur vonnöten. Das sind die Rahmenbedingungen, die Innovationen und Kreativität inspirieren.

Das Strategiepapier der Bundesregierung schlägt vor, „100 zusätzliche neue Professuren“ zu schaffen, indem deutsche Wissenschaftler, die international forschen, zurückgeholt werden sollen. Das Augenmerk sollte hier aus Sicht der Antragsteller insbesondere auf Spezialisten für logisches Denken, Wahrnehmung, Kommunikation, Datengeschwindigkeit und die Entwicklung von Algorithmen gelegt werden (Interview mit Reimund Neugebauer: „Es gibt keinen Anlass zur Sorge“, Handelsblatt, 12. April 2019, S. 6), wie es zum Beispiel Reimund Neugebauer, der Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft, gefordert hat.

Bei einer Konzentration auf einen zentralen KI-Campus als „Leuchtturm“ wäre es möglich, interdisziplinäre Studiengänge zur KI zu akkreditieren. Auf KI ausgerichtete Studiengänge fänden im KI-Campus ein breites Angebot von spezialisierten Dozenten vor. Das Studium lässt sich so mit unterschiedlichen Modulen und Veranstaltungen zur Künstlichen Intelligenz ausgestalten. Die Synergieeffekte des interdisziplinären KI-Studiums sind deshalb nicht zu überschätzen. Auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gelingt an einem zentralen Standort weitaus besser als bei einer dezentralen Lösung.

Die Schaffung eines zentralisierten, international sichtbaren Forschungsschwerpunktes für eine Zukunftstechnologie, wie sie die Künstliche Intelligenz darstellt, führt zu einer ökonomischen Aufwertung der Region, in die ein derartiges Zentrum ausstrahlt. Neben den zahlreichen Wissenschaftlern, dem akademischen Mittelbau, neu entstehender Studentenschaft sowie umfänglichen administrativen und infrastrukturellen Personals, wird sich auch die Nachfrage nach gastronomischen und anderen Freizeitangeboten, Immobilien, den lokalen Einzelhandelsunternehmen und Dienstleistern steigern.

Signalwirkung hätte ein zentraler KI-Campus als „Leuchtturm“ auch vor dem Hintergrund der nächsten KI-Welle, die die industrielle Herstellung aller möglichen Produkte erfassen und verändern wird. Die HANNOVER MESSE 2019 stand nicht von ungefähr im Zeichen der „digitale[n] Vernetzung von Mensch und Maschine im Zeitalter der künstlichen Intelligenz“. Diese kommende neue KI-Welle basiert auf maschinellem Lernen und tiefen neuronalen Netzen, wie LSTM.

Deutschland hat es in der KI-Forschung versäumt, so z. B. Jürgen Schmidhuber, „große KI-Institute um diese Thematik [z. B. LSTM] herum ins Leben zu rufen, was auch die Kommerzialisierung erleichtert hätte“ ([www.zeit.de/2019/10/maschinelles-lernen-ki-deutschland-forschung-amerika-china-moon-shot-projekte-innovation/seite-2](http://www.zeit.de/2019/10/maschinelles-lernen-ki-deutschland-forschung-amerika-china-moon-shot-projekte-innovation/seite-2)). Es bedarf demnach im Hinblick auf die KI-Entwicklung, die auch weltweit Maßstäbe setzt, eines „Leuchtturmprojekts“ ähnlich dem des Massachusetts Institute of Technology (MIT), dessen Name und Leuchtkraft international Spitzenkräfte anzieht.

Ein zentraler KI-Campus als „Leuchtturm“ sollte einen besonderen Akzent auf die Normung und Standardisierung der KI-Entwicklungen legen, um technisch und ethisch einen strukturierten Handlungsrahmen zu schaffen. Angezeigt ist eine Vernetzung mit dem Anfang 2018 gegründeten interdisziplinären Arbeitsausschuss „Künstliche Intelligenz“, der Vertreter aus Unternehmen, Universitäten und Forschungseinrichtungen, Zertifizierungsstellen, des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sowie Ethikexperten beim Deutschen Institut für Normung (DIN) umfasst.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. so zügig wie möglich einen zentralen Campus als „Leuchtturmprojekt“ deutscher Anstrengungen bei der Entwicklung der KI mit einem am BIP fest verankerten Fördersatz ins Leben zu rufen und weiterführend zu finanzieren, um das erklärte Ziel, bei der Entwicklung der KI zu den führenden Nationen zu gehören, auch realisieren zu können; dessen Anspruch muss es sein, die Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft voranzutreiben, um bestehende technische Vorsprünge zu halten oder auszubauen;

2. den Standort für diesen KI-Campus strategisch so zu wählen, dass entsprechende Netzwerkeffekte eintreten. Es bietet sich hierfür insbesondere der südwest- oder süddeutsche Raum an, in dem die KI-Entwicklung in Deutschland am weitesten vorangeschritten ist; einen signifikanten Teil der in der nationalen KI-Strategie der Bundesregierung in Aussicht gestellten 100 neuen Professuren für KI an diesem zentralen KI-Campus anzusiedeln;
3. die Besoldungsordnung für diese Professuren wie geplant im Rahmen des Wissenschaftsfreiheitsgesetzes so auszugestalten, dass attraktive Vergütungs- und Karrieremöglichkeiten eröffnet werden (z. B. durch Personalaustausch oder Dual-Career-Modelle);
4. an diesem KI-Campus Fakultäten oder Lehrveranstaltungen unterschiedlichster Ausrichtung (z. B. Medizin, Energie, Governance, Geisteswissenschaften) anzusiedeln, um Künstliche Intelligenz aus einer möglichst umfassenden Perspektive in den Blick nehmen zu können;
5. diesen KI-Campus so zu konzeptionieren, dass er weit über eine rein naturwissenschaftlich-technische Ausrichtung hinausgeht, um der KI-Entwicklung in Deutschland entscheidende Impulse zu vermitteln; der KI-Campus braucht daher auch techniksoziologische Fachbereiche, die sich der Frage annehmen, wie die Innovationen der Künstlichen Intelligenz Gesellschaft und Arbeitswelt verändern;
6. über eine leistungsfähige Transfer-Infrastruktur Anknüpfungspunkte in Richtung Unternehmen und außeruniversitäre Einrichtungen und Anwender, NGOs etc. zu schaffen, um KI-Technologie möglichst zügig in marktfähige Anwendungen transformieren zu können;
7. dafür Sorge zu tragen, dass der zentrale KI-Campus mit den derzeit existierenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen (Max-Planck-Gesellschaft [MPG], Helmholtz-Gemeinschaft [HGF], Fraunhofer Gesellschaft [FHG] und der Leibniz-Gemeinschaft [WGL]) konsequent vernetzt wird und als zentraler Knoten- und Koordinierungspunkt für alle laufenden KI-Forschungsaktivitäten entwickelt wird. Ein besonderer Fokus sollte hierbei auf die Entwicklung von KI-Anwendungen für den Mittelstand gelegt werden.

Berlin, den 12. Juni 2020

**Dr. Alice Weidel, Dr. Alexander Gauland und Fraktion**